

Komische Kurzweil mit Franz und Feldmann

Ilmenau-Roda – Ganz so weit wie der TV-Sketch „Dinner for One“ (seit 55 Jahren) reicht die Tradition des herz- und humorvollen Figurentheaters von Jörg Schmidt in den für Kinder besonders spannenden Stunden vor Heiligabend zwar noch nicht zurück. Doch der Besuch ganzer Familien im ausverkauften TAB, dem Theater aus dem Bauch, auf Rodas Kleinkunsthöhle war auch dieses Jahr wieder auf dem Weg, ebenfalls ein Klassiker zu werden.

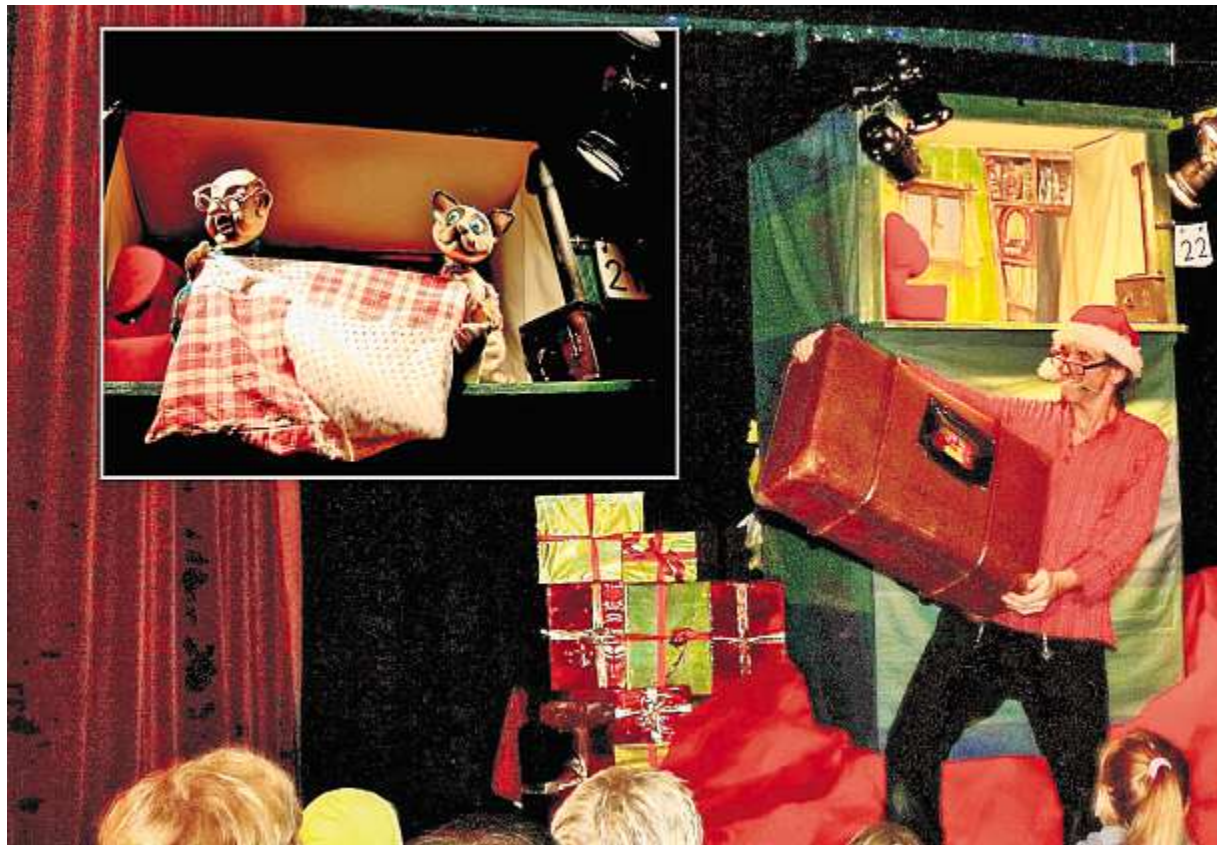
Einer, bei dem sich Jung und Alt vor Vergnügen nicht minder „vor Lachen kringeln“, wie es eine Mutter mit vierjährigem Sohn zu Vorstellungsschluss nannte. Wo es auch diesmal wieder hieß „Weihnachten bei Opa Franz“. Dabei verging eine Stunde wie im Fluge und durften sich die Zuschauer jeden Alters sicher sein: Improvisierte Dialoge und Szenen-Action aus dem Puppenbühnen-Ohrsessel von Opa Franz mit seinem verwandlungsfähigen Kater Feldmann sowie dem zum Fest ange-reisten Enkel Kalle wiederholen sich nie, im Gegensatz zu jenen von Butler James und Miss Sophie bei deren nie endenden 90. Geburtstag.

Außerdem: So viel Action mit drei Akteuren bei nur zwei Händen des Künstlers: Da waren Beifall und Stau-nen der Mindestlohn für Kater Feldmanns todesmutigen Löwensprung und Jonglagen bei der perfekten, nicht im Internet bestellbaren Weihnachtsüberraschung für Opa Franz: Familienzirkus mit Enkel Kalle als Direktor.

Bei so viel weihnachtlicher Ein-tracht und Leben in der Bude war es nicht nur aus Platzgründen besser, den im Stadtfest gekl... äh, gesägten Christbaum auf der Terrasse zu plat-zieren: „Soll'n doch die Nachbarn sehen, wer den schönsten Baum hat!“, so Opa Franz auf der manuellen Drehbühne des Figurentheaters in-mitten vieler bunter, verheißungs-voll glitzernder Geschenkekarten. Soll doch Meiningens Staatstheater sehen, so Puppenkünstler Jörg Schmidt, „dass wir so was hier in Roda auch haben!“

Ins neue Jahr startet das TAB spe-ziell für junge und jung gebliebene Zuschauer am Sonntag, 13. Januar um 11 Uhr, mit „Hänsel und Gretel“, wieder sehr frei nach den Brüdern Grimm.

uhu



Bei Opa Franz und Kater Feldmann im TAB wird es zu Weihnachten jedes Jahr turbulent.

Foto: uhu

Wohl zu viel Punsch getrunken

Oberpörlitz – Schwer verletzt wurde ein 31-Jähriger aus Plaua in der Nacht zum 25. Dezember bei einem Unfall unter Alkoholeinfluss. Er war mit seinem Jeep Cherokee in der Martinrodaer Straße aus Richtung Aussparne kommend unterwegs, als er die Kontrolle über den Wagen verlor und nach rechts von der Fahr-bahn abkam. Rund 28 Meter fuhr er dann den Gehweg entlang, ehe er mit einem Straßenbaum kollidierte. Durch den Aufprall wurde das Auto zurück auf die Fahrbahn geschleudert und kam schwer beschädigt entgegengesetzt zur ursprünglichen Fahrtrichtung zum Stehen. Der Schaden beläuft sich auf rund 2 800 Euro, teilte die Polizei mit

Beim Fahrer ergab ein Vortest einen Wert von 2,02 Promille. Während der Behandlung im Krankenhaus machte er sich aus dem Staub, musste gesucht und zurückgebracht werden. Den Beamten gegenüber leistete er massiven Widerstand und bedrohte sie. Das brachte ihm meh-rere Anzeigen ein.

Ein Österreicher geht zu Fuß von Kap zu Kap

Der Grazer Ingenieur Thair Abud ist gerade vom Nordkap nach Südafrika unterwegs. Nach rund 4 400 Kilometern macht er Station in Ilmenau.

Von Gerd Dolge

Ilmenau – Dass Thair Abud auf seinem „Fußweg“ vom Nordkap in Norwegen bis zum südlichsten Punkt Afrikas gerade in Ilmenau Station machte, war kein Zufall. Der Ingenieur aus Graz mit deutschen und irakischen Wurzeln hat Verwandte in Langwiesen und Vorfahren in Gräfinau-Angstedt. „Mein Großvater Walther Unbehau kam aus Gräfinau, meine Großmutter Rosa aus Angstedt“, erzählte der sportliche 53-jährige Österreicher. Der Zweite Weltkrieg hatte sie dann nach Duisburg verschlagen.

Thair Abuds Vater Abdul Hak war Iraker, seine Mutter Monika kam aus Wesel im Ruhrgebiet. So die kurze biografische Erzählung von Thair Abud am Samstagmittag im Backhaus „Cafe Johann“. Vom Start seiner Fußwanderung am Nordkap am 25. April 2018 bis nach Ilmenau hat Thair Abud rund 4 400 Kilometer zurückgelegt. Den Stempel für die Region Ilmenau erhielt er von Harald Steinke von den Wanderfreunden Gräfinau-Angstedt. Bis zum Ziel, der südlichsten Spitze Afrikas, hat er noch rund 26 000 Kilometer vor sich. Auf seiner Tour will er unter anderem den westlichsten Punkt Konti-



Thair Abud lief nach seiner Station in Ilmenau noch nach Suhl weiter.

Foto: Dolge

mentaleuropas in Portugal und den südlichsten Punkt unseres Kontinents, Tarifa in Spanien, anlaufen. Weiter geht es nach Cap Blanc über den nördlichsten Punkt Afrikas über den höchsten Gipfel des Kontinents, den Kilimandscharo mit 5895 Metern bis zum südlichsten Punkt Afrikas, dem Cup Agulhas.

Alles in allem „so an die vier Jahre“ rechnet Thair Abud wird er auf dem Weg sein, eher er sein Versprechen eingelöst haben wird. Der Ingenieur mit Manager-Erfahrung „in Middle East“ läuft nicht einfach so für sich, wie er sagt. Er läuft für krebserkrankte Menschen wie seine Schwester, die ihn durch ihre schwere Erkrankung erst auf diese Tour gebracht hat.

Thair Abud war früher ein Geschäftsmann wie viele, denen Geld und Auto das Wichtigste waren. Dann erkrankte seine Schwester an Brustkrebs. Er beschäftigte sich intensiv mit der Erkrankung, wollte seiner Schwester helfen. Schließlich kam er zu der Überzeugung, dass es nicht der Krebs allein sei, der die Menschen krank macht und sterben ließ. Es seien die eigenen Gedanken, die immer wieder nur um den Krebs, um die Erkrankung kreisen.

Er versuchte einen anderen Weg. Er versprach, für seine Schwester von Graz aus auf den Jakobsweg bis zum Cap Finisterre zu gehen und ihr jeden Tag eine Geschichte darüber zu erzählen; am Telefon oder per Postkarte. Seine Geschichten und seine Wanderung sollten ihr Hoffnung geben und Ablenkung sein. Es waren 102 Geschichten in 102 Tagen, die halfen, seine Schwester „auf andere Gedanken außer denen an den Krebs zu bringen“.

Es sollte nicht die letzte Wanderung zur Genesung seiner Schwester sein. Ein weiteres Versprechen war eine Wanderung nach Mekka. „Das waren von Graz aus 8 670 Kilometer. Auch wenn ich nicht religiös war und es auch heute nicht bin, ich hatte es versprochen.“ Für diese Wanderung kündigte der Ingenieur seinen Job. Zehn Monate dauerte der

„Fußweg“, von dem Thair Abud sagt: „Er hat mein Leben verändert. Früher glaubte ich an die Macht des Geldes, heute glaube ich an die Menschen“. Im Zusammenhang mit dem Flüchtlingsdrama im Jahr 2015 engagierte sich Thair Abud als Übersetzer, bis er selbst im Januar 2018 aufgrund der schwierigen Arbeit zusammenbrach. „Ich wollte helfen, nicht mich belasten“, sagt er heute. „Aber ich hatte mich übernommen und brauchte selbst Hilfe.“

Aber selbst in dieser Situation, in der Thair Abud den Entschluss fasste, von der nördlichsten Spitze Europas

bis an die südlichste Spitze Afrikas zu laufen, wollte er gleichzeitig auch anderen Menschen helfen. Dabei hatte er die Idee der Karten-Aktion, eine Art begleitendes Crowdfunding. Dabei schreibt Thair Abud Postkarten mit seinen erlebten Geschichten. Eine Karte, die Interessenten übers Internet bestellen können, kostet 50 Euro. Davon gehen zwanzig Prozent an die Krebsorganisation des Landes, durch das er gerade unterwegs ist. Das ist in Deutschland so.

In Afrika will sich Thair Abud nicht zu lange aufhalten. Hier läuft er von Marokko über Algerien nach

Tunesien, wo er nach Sizilien, weiter die italienische Halbinsel hinauf nach Albanien und Griechenland unterwegs sein will. Von der Türkei geht es nach Zypern, weiter nach Ägypten, Sudan, Kenia, Tansania, Malawi, Mozambique und Simbabwe nach Südafrika. „Ich hoffe, in drei Jahren dort angelangt zu sein“, sagte der unermüdete Wanderer.

Wer mit Thair Abud Verbindung aufnehmen will, kann das im Internet tun, aber auch über Facebook und Instagram unter THAIR Abud oder unter

www.fromkappotocape.com.

ANZEIGE

Suchst du noch?

Ausbildungs-Navi

www.ausbildungs-navi.de

Dein Ausbildungs-/ Studienplatz in Deiner Region

Mit über 4.500 Stellen in Thüringen

Scan Dich zum Traumjob!

Der letzte Glühwein vor dem Fest

Ilmenau – Heiligabend nach 14 Uhr gab es in der Ilmenauer oberen Steinstraße eine absolute Neuerung: Gemeinsam mit Christian Franke, Wirt der Bobhütte und Ideengeber, organisierten die Anwohner ein kleines, feines Straßenweihnachtsfest. Auch wenn der Zeitpunkt bei vielen Nachbarn Skepsis hervorrief, der Andrang von Beginn an war enorm.

Die Einladungen, entworfen von der Ilmenauer Künstlerin Katarina Kerntopf, wurden im gesamten Südviertel verteilt und die Besucher kamen auch von überall her. Es war fast so, als hätten alle auf solch eine Veranstaltung gewartet. Bei Glühwein – fast 90 Liter wurden getrunken – Kinderpunsch, Fettabrot und Keksen von den Anwohnern, war es ein Nachbarschaftstreffen kurz vor dem Fest. Während die Erwachsenen fröhliche Gespräche führten, hatten die Kinder bei Bettina Kürschner und ihrem Glücksrad viel Spaß. Für jeden, der am Rad drehte, gab es ein Geschenk.

Ilmenaus „Berufs-Weihnachtsmann“, Rolf Macholdt, kam auf seiner Reise durch die Weihnachtswelt natürlich auch vorbei und hatte ei-



Ein voller Erfolg für Groß und Klein wurde das erste Straßenweihnachtsfest in der Steinstraße.

Foto: kü

nen prallen Sack voller Geschenke mit. Die Schneeflocken, die pünktlich zu Beginn vom Himmel fielen, und der spontane Auftritt von Christian Reisner mit seiner Trompete, sorgten für die richtige Atmosphäre. Der junge Mann, dessen Eltern in der Steinstraße wohnen und der zur Zeit in Jena studiert, nutzte den Heimatbesuch und spielte Weihnachtslieder, die weit über die Rodelwiese hinweg in der Stadt zu hören waren.

Das Straßenfest war von den Organisatoren von Anfang an als Benefiz-

Veranstaltung gedacht. Dank vieler Unterstützer war es möglich, die Speisen und Getränke kostenfrei abzugeben. Es wurde um eine Spende für den Förderverein der Staatlichen Grundschule „Am Stollen“ gebeten. Dabei zeigte sich die Verbundenheit der Bewohner mit ihrer Schule, viele Kinder und Enkelkinder lernen dort. Im Ergebnis können der Schule

1298,56 Euro übergeben werden. Das Geld wird für die Anschaffung von weiteren Spiel- und Sportgeräten für den Schulhort verwendet. Zum Abschluss äußerte sich Christian Franke im Namen aller: „Es war überwältigend und beeindruckend. Mit dieser Nachbarschaft werden wir sicher gemeinsam weitere Aktionen organisieren. Einen schöneren Beginn des Weihnachtsfestes kann man sich gar nicht wünschen. Danke an alle, die mitgeholfen haben und an alle Besucher.“ kü